

EROS UND NEREIDEN AUF EINER APULISCHEN KUGELPYXIS

KONRAD SCHAUENBURG

In süddeutschem Privatbesitz befindet sich eine Pyxis, deren besonderer Schmuck ihre Bekanntgabe rechtfertigt (Abb. 1-5).¹ Sie ist aus Bruchstücken zusammengesetzt, doch in den wesentlichen Partien unversehrt² und auch in der Farbwirkung prächtig erhalten.³ Leider ist die Bekrönung des Deckelknaufs verloren.

Der Maler der Pyxis wurde von A.D. Trendall nach Photos bereits bestimmt. Er gehört zu einer umfangreichen Gruppe spätapulischer Maler, die von Trendall den Namen White-Sakkos-Gruppe erhielt⁴ und in das letzte Viertel des 4. Jhs. v. Chr. zu setzen ist.

Die Form der Pyxis ist typisch apulisch.⁵ Sie kommt dort als Miniaturgefäß — mit einer Höhe is etwa 10 cm — und vor allem mit Maßen von 10-20 cm H. recht häufig vor (Abb. 6. 7).⁶ Große Vasen dieser Art sind verhältnismäßig selten. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß es eine größere Zahl von nur zur Hälfte erhaltenen Pyxiden unserer Art gibt. So befinden sich im Museum von Vari mehrere Exemplare von Unterteilen von Pyxiden, die in Verbindung mit ihrem heute verlorenen Deckel einst sehr stattliche Maße aufgewiesen haben müssen.⁷ Umgekehrt sind auch entsprechende Deckel erhalten.⁸ Komplette monumentale Pyxiden unseres Typus von rund 20 cm H. ab sind nicht häufig erhalten. Mit einer Gesamthöhe rund 45 cm ist unser Gefäß eines der größten seiner Art. Da ein Teil des Deckelsknaufs fehlt, könnte die Pyxis einst sogar die größte ihrer Form gewesen sein. 44,9 cm mißt eine Pyxis aus Melfi,⁹ während eine weitere im Britischen Museum in London eine Höhe von 44,4 cm aufweist.¹⁰ Etwa 38 cm erreicht das Gefäß H. 2904 in Neapel.¹¹ Eine Höhe von etwa 37 cm weist die Pyxis Bari 5955 auf.¹² Bei der Pyxis Hamburg, Museum für Kunst und Gewerbe 1876.286 mit einer Höhe von 32,5 cm ist zu bedenken, daß der Deckel zwar möglicherweise schon im Altertum mit dem Unterteil verbunden wurde, aber nicht ursprünglich zugehörig sein kann, da er eine Generation jünger ist als letz-

teres.¹³ Allerdings werden die beiden Gefäße in den Ausmaßen von dem derzeitigen Befund allenfalls unerheblich abgewichen sein.¹⁴ Das ältere Stück ist kaum wesentlich nach 350/40 entstanden. Die Mehrheit der Pyxiden unserer Form ist dagegen im späteren 4. Jahrhundert entstanden. Monumentale Ausmaße hat auch eine Pyxis im Kunsthandel, die aus derselben Werkstatt wie die hier vorgestellte stammt. Sie hat einem Dm von 29,5 und eine Höhe von 44 cm. Auch hier ist der Deckelknopf beschädigt. Auf dem Deckel ist ein von einer Frau gelenktes Viergespann, das nach links gewandt ist, dargestellt. Dem Wagen folgt ein gepanzerter jugendlicher Krieger. Vor den Pferden fliegt ein zurückblickender Eros, der einen der Zügel umfaßt hat und außerdem mit einem Liebesrädchen (Iynx) versehen ist. Auf dem Unterteil des Gefäßes sitzt ein Mädchen mit 2 Phialen, einem Spiegel und einem Tympanon.

Ist die Pyxis in Privatbesitz schon wegen ihrer ungewöhnlichen Größe von Interesse, gilt dies noch mehr für die figürliche Szene auf ihrem Deckel. Im allgemeinen sind Gefäße des hier behandelten Typus nur mit nicht weiter interessanten Bildern bemalt, insbesondere mit Frauen, Jünglingen, Erosen sowie weiblichen Köpfen beziehungsweise Protomen weiblicher Flügelwesen. Zu diesem Repertoire gehören die auf dem Felsen sitzende Frau mit Spiegel und offenem Kasten sowie der mit einer langen Tanie auf einen Altar zufliegende Eros des unteren Teils unserer Pyxis.¹⁵ Ungewöhnlich ist dagegen das Motiv des Deckels. Hier sehen wir ein von einem nackten Eros gelenktes frontales Viergespann, gerahmt von jeweils zwei großen Delphinen. Auf dem dem Beschauer zugewandten Tier des Paares sitzt jeweils eine Nereide. Die linke ist voll bekleidet, die rechte hat einen entblößten Oberkörper mit einem weißen Punktband darüber. Beide sitzen nach linkshin, doch blickt die linke nach außen, während ihr Gegenstück auf den wagenlenkenden Eros schaut. Merkwürdig verschieden sind auch die Augen der Delphine. Die beiden links haben

grosse weiße Pupillen mit weißer Umrandung des Augapfels, während die Pupillen der zwei anderen schwarz sind, aber einen weißen Rand aufweisen, der unmittelbar um sie gelegt ist. Die weitgehend symmetrische Komposition wird somit durch Unterschiede in der Position und Gewandung der Meer Mädchen sowie in der Gestaltung der Delphine gemildert.

Nereiden auf Delphinen haben in der antiken Kunst eine lange Geschichte, die schon mehrfach untersucht wurde.¹⁶ Wie so manche anderen Motive des 5. Jahrhunderts erwacht auch dies in der unteritalischen Kunst des 4. Jahrhunderts zu neuem Leben.¹⁷ Meistens handelt es sich um Wiedergaben des Zugs der Thetis und der Nereiden zu Achilleus, wobei häufig nur ein Auszug wiedergegeben wird. Ein Beispiel sind Fragmente einer apulischen Lekane in Cambridge,¹⁸ auf der ein Zug zahlreicher Nereiden mit Waffenstücken wiedergegeben war. Ein weiterer Beleg ist ein Glockenkrater in Arezzo, der dem Parrish-Maler zugewiesen wurde (Abb. 8).¹⁹ Hier reitet die einen Speer tragende Nereide auf einem Seepferd nach links. Selten erscheinen Nereiden, wie auf der Pyxis in Privatbesitz, halb nackt. Auf einem apulischen Dinos in Ruvo ist eine von sieben Nereiden halb entblößt, doch wendet sie dem Beschauer den Rücken zu.²⁰ Diese Vase bietet einen der figurreichsten Züge von Nereiden auf italischen Vasen. Auf der Pelike Sammlung Jatta 1500 sind acht Nereustöchter wiedergegeben, also eine mehr als auf dem Dinos.²¹

Eine Kanne ungewöhnlicher Form in Reggio, deren Maler eine Neigung zur Entblössung weiblicher Brüste verrät, führt eine Nereide mit immerhin einer nackten Brust vor Augen (Abb. 9).²² Mehrfach tragen nicht alle Nereustöchtern Waffen, mitunter ist sogar nur eine damit versehen.²³ Auf einer Lekane in Bari sind zwei Nereiden mit Waffen unter dem Viergespann Athenas angebracht.²⁴ Diese Göttin ist als Freundin der Griechen und insbesondere als Gönnerin des Achilleus in diesem Zusammenhang nicht gerade befremdlich.²⁵ Die Tatsache, daß die Nereiden nicht in Meer gezeigt werden, sondern über einer Hasenjagd erscheinen, erweist jedoch, daß der Maler keine eigentliche Illustration der Sage anstrebte. Bisher gab es nur eine unteritalische Vase mit der eigentlichen Übergabe der Waffen an den Helden, einen apulischen Volutenkrater im

Louvre.²⁶ Dieselbe Szene — doch ohne die Nereiden — möchte P. Arias auf einem Krater des Baltimormalers im Kunsthandel erkennen, auf den auch M. Schmidt im gleichen Sinne hinwies.²⁷ Letztere führt in demselben Zusammenhang eine Lutrophoros in Tarent an, die demselben stilistischen Umkreis angehört.²⁸ Dort findet sich der Nereidenfries aber am Hals und die Szene auf dem Bauch scheint mir nicht zweifelsfrei gedeutet.

Das hier erörterte Motiv wird auch weitgehend sinnentleert verwandt, so am Hals des apulischen Volutenkraters Neapel 3252 (Abb. 10).²⁹ Hier ist links von einer Skylla singulärer Form, die teilweise in Relief gebildet ist, eine auf einem Seepferd reitende Nereide mit Schild und Dreizack aufgemalt, doch entspricht ihr rechts nicht eine weitere Nereide, sondern ein auf einem Seedrachen sitzender Jüngling mit phrygischer Mütze, Dreizack und Panzer. Auf der Seite B ist der Jüngling links wiedergegeben, rechts dagegen durch einen auf dem Panther reitenden Orientalen ersetzt. Die Skylla erscheint an derselben Stelle wie auf A.

Nereiden auf Meerwesen werden auch losgelöst vom Mythos des Achilleus und entweder mit anderen Sagen, wie der Befreiung der Andromeda³⁰ verbunden oder ohne spezielle Beziehung auf mythische Vorgänge dargestellt.³¹ Dabei bekommen sie denkbar unheroische Attribute wie Spiegel oder Bälle.³²

Die Pyxis in Privatbesitz zeigt die Nereiden in einem bisher für sie nicht bezeugten Zusammenhang, als rahmende Figuren eines von Eros gelenkten frontalen Viergespanns. Eros als Wagenlenker ist ein Motiv, dessen Geschichte bis ins 5. Jahrhundert zurückreicht.³³ In der unteritalischen Vasenmalerei gegnet es besonders häufig in Apulien, insbesondere auf Oinochoen.³⁴ Eine besondere Blüte erfuhr das Motiv in der Kaiserzeit. Dort wird es vor allem in zwei Arten verwandt, auf den Sarkophagen mit Bildern des Zirkus³⁵ oder zur Wiedergabe von durch Amoretten gelenkten Gespannen wilder Tiere.³⁶ Für letztere gibt es schon einige Belege aus Großgriechenland.³⁷ Als Beispiel für den ein Pferdegespann lenkenden Eros aus der apulischen Vasenmalerei sei hier der Volutenkrater in Neapel H. 2022 (Abb. 11),³⁸ vorgelegt. Vor dem Wagen steht ein Vogel in einem Fensterrahmen.³⁹ Dies Motiv ist seltener nachgewiesen als der Vogel im Käfig.⁴⁰

Letzteres begegnet nur in der attischen Vasenmalerei, jenes dagegen nur im Italischen.

Der für Eros auf der Pyxis benutzte Typus unterscheidet sich von den bisher bekannten Bildern des gespannlenkenden Gottes. Dies gilt schon für die Kopfbedeckung, eine flüchtig gemalte phrygische Mütze mit wehenden Bändern, die bei der sitzenden Frau in der unteren Gefäßhälfte wiederkehren. Erosen in orientalischen Gewand sind in der Vasenmalerei ungewöhnlich.⁴¹ Als Vergleich lassen sich einige Terrakottafiguren des frühen Hellenismus nennen, die man schon auf Attis bezogen hat.⁴² Meines Erachtens dürfen in der Zeit unser Pyxis vereinzelte Erosfiguren mit phrygischer Mütze nicht überinterpretiert werden. Es ist sehr fraglich, ob die Maler damit auf einen orientalischen Einfluß deuten wollen oder gar an eine uns möglicherweise nicht bekannte Gestalt etwa aus dem Kreis der Kybele dachten. Bei den Votivfiguren und überhaupt in der späteren Zeit ist dagegen mit solchen Bezügen und auch mit synkretistischen Vorstellungen zu rechnen. Für unsere Pyxis ist dagegen ein schon erwähnter Volutenkrater des Baltimoremalers im Handel bedeutsam. Unterhalb einer zweifellos mythologischen Szene, die griechische Heroen vereint, erscheint ein Viergespann mit einem Wagenlenker, der eine phrygische Mütze trägt.⁴³ Die Versuche, diesen als Troer und den neben ihm erscheinenden Hopliten als berühmten trojanischen Helden zu verstehen, sind nicht allzu überzeugend. Bisher gibt es nur eine jugendliche Flügelfigur mit Ärmelchiton und Hosen in der Vasenmalerei. Allerdings handelt es sich um ein faliskisches Gefäß und zwar um die Oinochoe Villa Giulia 1202 (Abb. 12.13).⁴⁴ Der zur Diskussion stehenden Gestalt entspricht links eine ebenso gekleidete ohne Flügel — ein deutlicher Hinweis darauf, daß der Maler mit seinen Figuren keine allzu klaren Vorstellungen verband. Außerdem trägt die Flügelfigur keine orientalische Kopfbedeckung, sondern den griechischen Petasos. Es muß offen bleiben, ob der Maler hier mit der rechten Flügelfigur einen Eros meinte, doch wird man eher annehmen wollen, daß dies nicht der Fall ist. Dagegen kann kein Zweifel sein, daß der Wagenlenker unserer apulischen Pyxis als Eros zu verstehen ist.

Bisher kannten wir keine Darstellung eines von vorn gesehenen Viergespanns des Eros. Dasselbe

gilt aber für die Kombination Eros-Nereiden. Letztere läßt zunächst an die Meergeburt der Aphrodite denken, bei deren Wiedergabe auch Erosen auftreten können.⁴⁵ Auch an die Szenen der Epiphanie beziehungsweise Rückkehr der Göttin ist zu erinnern, da diese häufig mit einer Darstellung des Meeres verbunden ist.⁴⁶ Auf einer Oinodios in Berlin rahmen sogar zwei auf Delphinen sitzende Nereiden die Gruppe der auf einem Schwan stehenden, von zwei Erosen begleiteten Aphrodite.⁴⁷ Aber bei all diesen Darstellungen benutzen die Erosen niemals selbst ein Gespann. Die alten kosmischen Bezüge des Gottes lebten jedoch in Vorstellungen fort, denen zufolge Eros etwa auch für die reglose Glätte des Meeres sorgt.⁴⁸ Schon früh reitet Eros selbst auf dem Delphin⁴⁹ und auf dem Stamnos E 440 im Britischen Museum fliegen drei Erosen über das Meer, während auf der Vorderseite das Sirenenabenteuer des Odysseus erscheint.⁵⁰ Es ist nicht sicher entscheidbar, ob der Maler der Pyxis an derartige Vorstellungen dachte. Dagegen kann als sicher gelten, daß er das ikonographische Schema von Darstellungen des Sonnengottes übernahm. Für diesen ist das frontale Gespann über dem Meer schon in spätarchaischer Zeit bezeugt.⁵¹ Es geriet dann wieder in Vergessenheit, um, wie so manches Motiv, im 4. Jahrhundert in Italien zu erneuter Beliebtheit zu kommen, sowohl in Großgriechenland als in Etrurien.⁵² Ein Beispiel ist die schon erwähnte Pyxis in Melfi (Abb. 14).⁵³ Keines dieser Heliosbilder kombiniert jedoch die Nereiden mit dem Gott. Auch hierin ging unser Maler einen eigenen Weg. Dies gilt auch dafür, daß die Angabe des Meeres unter dem Viergespann aussetzt. Wichtig ist weiter, daß das Gespann der eben genannten Pyxis in Melfi nicht von Pferden, sondern von Erosen gezogen wird. Diese Art der Verwendung des Erotengespanns ist völlig singulär.

Sonst ziehen Erosen Gespanne der Aphrodite oder einen von einem Eros gelenkten Wagen.⁵⁴ Eine spätapulische Oinochoe in Bari zeigt sogar ein Gespann dieser Art in Vorderansicht, darin also den Pyxiden in Melfi beziehungsweise in Privatbesitz vergleichbar, doch fungiert dort Aphrodite als Lenkerin.⁵⁵ Die denkbar enge Verbindung von Helios und Erosen, wie sie die Pyxis in Melfi bezeugt, erklärt die Übertragung des

sonst für Helios verwandten Schemas auf die Eroten und ihre Kombination mit den Nereiden. Denn das Sonnengespann erhebt sich nach alter Vorstellung aus dem Meere.⁵⁶ Andererseits gibt es keine ausreichenden literarischen Hinweise für eine so enge Bindung der Eroten an Helios.⁵⁷

Wie sich zeigte, ist die Pyxis in Privatbesitz in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung für die Erforschung der unteritalischen Keramik. Wie so

oft zeigte sich erneut, daß in den einzelnen grossen Fabriken großgriechischer Keramik sowohl bestimmte Vasenformen beliebt sind oder gar nicht vorkommen wie auch mythologische Themen und Motive keineswegs jeweils in allen Landschaften verbreitet waren.⁵⁸

Archäologisches Institut
der Universität - Kiel

¹ Abb. 1 und 4 f. stellte der Besitzer zur Verfügung. Abb. 2 und 3: Foto Widmer. H des unteren Gefäßteils 19,9, des Deckels 25,1 cm. Dm am Rand 30,3, des Fußes 13,6 cm. Der Photograph von Abb. 1 und 4 f. hat den Deckel anders aufgesetzt als Foto Widmer.

² Ergänzt: größere Partien bei dem 1. Delphinpaar, vor allem der Kopf des hinteren Delphins außer dem Maul und größere Teile des vorderen Rückenpartie am Pferd ganz r. und Teil vom r. Bein des vorderen Pferdes r.L. Fuß des im unteren Fries sitzenden Mädchens.

³ Wagenkasten und — teilweise abgefallen — je ein senkrechter Streifen auf den Flügeln des Eros auf dem Wagen sind dunkelrot, ebenso die kleinen Spitzen der Pferdemenen sowie die Zügel, soweit sie Hals und Leib der Rosse überschneiden. Das gepunktete Kreuzband über der Brust des Eros und die Halskette sind weißgelb gefärbt, ebenso seine Armreifen und Punkte auf seiner Mütze nebst den von dieser ausgehenden wehenden Bändern. Auf der Unterseite des Fußes schwarzer Punkt in Firniskreis. Innenseite des Fußes gefirnißt. Der Knauf des Deckels ist im Inneren hohl.

⁴ Zu dieser A.D. TRENDALL und A. CAMBITOGLU im 2. Band von RVAp. Vgl. bisher etwa G. DAREGGI, *Ceramica apula nel museo di Baranello* (1977) Nr. 85 f. G. SCHNEIDER-HERRMANN, *Aplian red-figured paterae with flat or knobbed handles* (1977) Index S. 129.

⁵ H. HOFFMANN, *Kunst des Altertums in Hamburg* (1961) 27 zu Taf. 88: « Diese Form ist unter den attischen Vasen nahezu unbekannt ». Mir ist kein attischer Beleg Erinnerung. Zur Form auch J. GREEN, AA 1977, 754 ff. zu Abb. 4, Gnathiapyxis in Bonn.

⁶ Abb. 6 und 7, Bonn Akademischer Kunstmuseum (Leihgabe), nach Ch. Grunwald verdankter Vorlage mit freundlicher Erlaubnis des Besitzers und von H. Himmelmann hier publiziert. H 9,5 (5,5) cm (Angabe von Ch. Grunwald; sie weist mich darauf hin,

daß die Bonner Sammlung auch einen Deckel, Inv. 102 a, besitzt, H 8,8 cm). Zu dem Motiv der vom Körper getrennten Flügel SCHAUBURG, AA 1977, 285 ff. Zahlreiche kleinere und mittelgroße Exemplare der hier behandelten Pyxisform in Bari. Einiges bei M. JATTA, RM 29, 1914, 97. Vgl. u.a. noch: CVA Kopenhagen (6) Taf. 265,9 (10 cm). CVA Brüssel (2) IV Df Taf. 8,5 (B 89): 13 cm. CVA Stuttgart Taf. 54,1 (12 cm). H. SICHTERMANN, *Griechische Vasen in Unteritalien* (1966) Taf. 140 oben (18,5 cm). Diese Pyxis hat, abweichend von der üblichen Form, einen einfachen Standrig ohne Stufen. London Brit. Mus. F. 306 (17,5). Etwa 15 cm erreicht eine Pyxis im Handel (auf A und B weiblicher Kopf nach 1.).

⁷ Bari 5965 (H 22,3 cm). Bari 5966 u. 5967 (vgl. JATTA, a.O. ohne genaue Maße). A. CAMBITOGLU, JHS 75, 1964, 118, Würzburg 868 (15,5 cm). Dazu die Pyxis in Hamburg, oben Anm. 5 (mit fremden Deckel 32,5 cm).

⁸ z.B. auf der in Anm. 5 erwähnten Pyxis in Hamburg. CVA Altenburg (3) Taf. 108,8. CVA Bologna (3) IV Dr Taf. 36, 10-15 (I 595), auf Skyphoi gesetzte Deckel.

⁹ *Popoli anellenici in Basilicata* (1971) Taf. 42 oben (G. Tocco). Inv. 54391. Eine Detailaufnahme wurde von mir versehentlich bei der Vorlage einer weiteren Pyxis unserer Form, ebenfalls aus Melfi (Inv. 54392) mit abgebildet in *Homenaje a Garcia y Bellido II* (1977) Abb. 4. Die kleinere Pyxis aus Melfi hier Abb. 6 nach eines D. Adamesteanu verdankten Aufnahme. Sie erreicht eine H von 33,3 cm mit einem Dm von 28,3 cm.

¹⁰ F 306. Unpubliziert A. Birchall danke ich für Auskünfte sehr.

¹¹ Unpubliziert.

¹² JATTA, a.O. (oben Anm. 6) 95 Abb. 3,3. 97 j.

¹³ Oben Anm. 5.

¹⁴ Zu den schon genannten großen Pyxiden vgl. u.a. noch: CVA Brüssel (2) IV Df Taf. 7,1 (B 88): 24,5 cm. CVA Lecce (2) IV Dr Taf. 53,2 (I 292): 28 cm. Bei der Pyxis Neapel 81882 (Mädchen, Jünglinge, Erosen), fehlen mir die Maße. Pyxis, 1978 im Handel: 27 cm, Dm 23 cm. Dargestellt sind auf dem Deckel ein sitzendes Mädchen mit Fächer, r. davon Reisesack, 1. ein Reh, darüber Ball. Auf die Sitzende schreitet eine vorgebeugte Frau mit Schwan auf der Linken und einem Behälter mit giebelförmigem Deckel (vgl. G. RICHTER, *The furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* 77 Abb. 400) in der Rechten zu. Hinter ihr fliegender Eros mit Ball (vgl. SCHAUENBURG, *Antike Welt* 7, 1976, H. 3,45 ff. und H. 4,29 f.) und Kranz. Rechts sitzt ein Jüngling mit Phiale und einem Behälter wie dem eben beschriebenen. Auf dem unteren Teil der Pyxis Lorbeerzweige und laufender Hund. Zum Reisesack SCHAUENBURG in *Wandlungen, Festschrift E. Homann-Wedeking* (1955) 192 Anm. 36. Sir John Beazley *finds* 1912-1966 (67) Nr. 502. AA 1956, 223 f. Abb. 17, Krater in Tarent. J. CHAMAY, *AntK* 20, 1977, 59 ff.

Korrekturbusatz: Die oben erwähnte Pyxis Neapel 81882 hat eine Höhe von 40 cm (freundliche Angabe von H. Sichtermann). Sie kann hier nach Negativen des DAI Rom abgebildet werden. G. Zevi danke ich, daß er die Anfertigung der Aufnahmen erlaubte.

¹⁵ Die Efeublätter mit weißer Umrandung, die mehrfach auf unserer Pyxis vorkommen, sind ein geläufiges Motiv apulischer Keramik.

¹⁶ SCHAUENBURG, *BjB* 161, 1961, 222 Anm. 36. Für Athen F. BROMMER, *Vasenlisten zur griechischen Heldensage*³ (1973) 368 f. Dazu Lekanisfrgt. in Berlin, Freie Universität. H. KAMMERER-GROTHAUS, AA 1976, 241 f. C. ISLER-KERENYI, A. KOSSATZ-DEISSMANN, *Dramen des Aischylos auf westgriechischen Vasen* (1978) 16 f.

¹⁷ *BjB* 1961, 222 Anm. 37. Die Scherbe ehemals Slg. Astarita jetzt bei TRENDALL, *Vasi Vaticani III, La coll. Astarita* Taf. 6,5. Die Lekane Bari 1395 nun bei G. SCHNEIDER-HERRMANN, a.O. (oben Anm. 4) Taf. 15 b. Vgl. unter anderem noch: Teller in Leningrad, St. 1664. L. FORTI, *Atti SMGrecia* 8, 1967, 108 Taf. 47, Lekane Bari 965. TRENDALL, *LCS* 80, 411, Hydria in Neapel. *LCS* 256, 199 Taf. 102,3, Hydria in Krefeld. Ebenda 435, 552, Schale in Dublin. Frühapulische Scherbe in Policoro, Nereide mit Schild und Speer auf Seepferd nach 1. TRENDALL, *LCS*, 1. Suppl. (1970) 73, 336 a, Krater in Salerno und 112,456 b, Lekanis in Lipari, jetzt M. CHEVALIER, *Le peintre de Lipari* (1976) Abb. 21 ff.

¹⁸ Archäologisches Museum, Inv. UP 144. Schon erwähnt in *BjB* 1961 und jetzt bei SCHNEIDER-HERRMANN, a.O. (oben Anm. 4) 110 f. Nr. 185.

¹⁹ TRENDALL, *LCS* 251, 159. Für Aufnahme und Abbildungserlaubnis habe ich H. Maetzke zu danken.

²⁰ H. SICHTERMANN, *Griechische Vasen in Unteritalien* (1966) Nr. 44 (die entsprechende Nereide dort nicht abgebildet).

²¹ SICHTERMANN, a.O. Nr. 74.

²² *BjB* 1961, 222 Anm. 37. *NSe* 1914, Suppl 42 Abb. 55 f. Für die Vorlage danke ich G. Foti sehr.

²³ So auf der Lekane in Bari, oben Anm. 17.

²⁴ SCHNEIDER-HERRMANN, a.O. Taf. 15,2, Nr. 158.

²⁵ Bei der Waffenübergabe tritt Athena in der attischen Kunst mitunter auf, so auf der Pelike BEAZLEY, *ARV*² 586, 36, London.

²⁶ SCHAUENBURG, *Helios* (1955) abb. 11 v, *Revue du Louvre* 22, 1972, 2 Abb. 1.

²⁷ M. SCHMIDT-A.D. TRENDALL, *Eine Gruppe apulischer Grabvasen in Basel* (1976) 70 mit Anm. 230 f. P. Arias hat die Deutung Schmidts bei einem Vortrag in der Pontificia accademica di archeologia 1978 im wesentlichen übernommen. Die Thronende, über die eine Dienerin einen Schirm hält, kann aber kaum Hera sein. Zur Benennung der Figuren im unteren Fries s. weiter unten.

²⁸ a.O. 231.

²⁹ Hier nach einer A. de Franciscis verdankten Vorlage.

³⁰ z.B.: SCHAUENBURG, *Perseus in der Kunst des Altertums* (1960) Taf. 23 und 24, Pelike und Lutrophoros in Neapel. E. LANGLOTZ, *Griechische Vasen in Würzburg* (1932) Taf. 242, 855, Frgt. einer Pelike. In der attischen Vasenmalerei ist das Motiv beim Andromedaabenteuer nicht bezeugt. Vgl. auch Bilder vom Kampf des Peleus mit Thetis, z.B.: CVA Goluchow Taf. 48,1, Volutenkrater. L. CURTIUS, 88. *BWPr.* 11 Abb. 14, Hydria in München. Berliner Amphora F 3241, Europa. Anm. 31, Athamas.

³¹ *BjB* 1961, 223 Anm. 39. Die dort versehentlich in Anm. 37 zu Taf. 48,1 genannte Amphora gehört auch hierher. Dasselbe gilt für die Schüsselfrkte. CVA Braunschweig Taf. 41,1. Dagegen könnte auf der Schale TRENDALL, *LCS* 252, 173, Neapel, mit dem Jüngling vor dem Seepferd Achilleus gemeint sein. Zu den Nachweisen in *BjB* 1961 kommen u.a.: TRENDALL, *LCS* 543, 808 Taf. 214,1, Schale im Thorvaldsenmuseum in Kopenhagen. *LCS* 635, 327, Frgt. eines Lekanisdeckels in Lipari. Auf einer apulischen Scherbe der Galerie Arete in Zürich sitzt Amphitrite (Inschrift) über Athamas (Kopf und Schulterpartie nebst Beischrift erhalten), 1. Rest einer Frau mit vorgestreckter Rechter, r. oben Schwanzflosse eines Seewesens mit Rest einer nach linkshin auf ihm sitzenden Figur, zweifellos einer Nereide. Dargestellt war wohl der bisher in der Kunst nicht bezeugte Sturz der Ino ins Meer. *Odéon* (1965) Taf. XIX 2, Lekanisdeckel in Palermo, jetzt bei TRENDALL, 2. Suppl zu *LCS* (1973) 257, 85 a.

³² z.B. auf den Scherben in Braunschweig (oben Anm. 31): Ball. Pelike in Neapel, SCHAUENBURG, *Perseus in der Kunst des Altertums* Taf. 23: Spiegel. Ebenda Taf. 24,2, Lutrophoros in Neapel: Ballspiel. Volutenkrater Berlin F 3258: Spiegel. TRENDALL, *LCS* Taf. 214,1, Thorvaldsenmuseum: Tympanon. Schale in

der Bibliothèque nationale in Paris, de Ridder Nr. 1012 Abb. 142; Spiegel. Amphora Berlin F 3241: Fächer, Tympanon, Ballspiel.

³³ SCHAUBURG, *Antike Welt* 7, 1976 Heft 3, 39.

³⁴ Einige Hinweise auf unteritalische Vasen in *Antike Welt* 1976, Heft 3, 48 Anm. 20. Auf den Kannen, von denen sich eine größere Zahl im Museum von Bari befindet, finden sich Niken und Eros besonders oft als Gespannenker. Für Helios vgl. jetzt auch die in Anm. 52 genannten Stücke. An Vasen anderer Form vgl. etwa: Volutenkratere in Neapel, H. 1767 und 3252. TRENDALL, *LCS* 380, 124, Krater in New York. *LCS* 381, 142, Lekythos in Neapel. *AntK* 6, 1962 Taf. 22,4, Amphora in Neapel. G. SCHNEIDER-HERRMANN, *Apulian red-figured paterae with flat or knobbed handles* (1977) 102, 165, Agrigent. Auch die Lekane ebenda 103, 167 Neapel, gehört wohl hierher. Vgl. auch den Volutenkrater in Balti more: *Opus Nobule, Festschrift U. Jantzen* (1969) Taf. 21,3 (Schauburg).

³⁵ Hierzu vorläufig *Antike Welt* 1976, Heft 3, 39 mit Anm. 23. Ausführlich dazu in dem in Vorbereitung befindlichen Band *SR V* 2.

³⁶ Hierzu SCHAUBURG, *Gymnasium* 64, 1957, 219 ff. *Antike Welt* 1976, Heft 3, 39.48 Anm. 21.

³⁷ *Antike Welt* 1976, Heft 3, 39 mit Abb. 3, Krater der Slg. Macinagrossa. SCHAUBURG, *JdI* 87, 1972, 258 ff. Abb. 1-3, Alabastron in Privatbesitz (Schwanengespann).

³⁸ Hier nach Inst. Neg. 76.1248.

³⁹ Vgl. dazu *Antike Welt* 1976, Heft 3, 52 Abb. 24, Pelike in Matera. *RM* 79, 1972, 8 Taf. 14.2 Lebes in Madrid. TRENDALL, *Vasi Vaticani II* 182 V 62 Taf. 49, Pelike.

⁴⁰ Vgl. folgende Vasen mit Vogelkäfigen: BEAZLEY, *ARV²* 348,2, Schale in London. *ARV²* 355,50, Schalenfrgt. im Agoramuseum. *ARV²* 561,9, Lekythos in Oxford. *ARV²* 651,16, Amphora in der Bibliothèque nationale. *ARV²* 1232,9, wg. Lekythos in Athen. *JHS* 41, 1921 Taf. 3 V 16, Pyxis in London. A. FAIRBANKS, *Athenian white Lekythoi with outline drawing II* (1914) 85,9, Wien IV 3744. K. Athusaki, *AM* 85, 1970 Taf. 22,3, wg. Lekythos in Athen. *Emmerich Gallery* 1964, 37, Choenkännchen. *Summa Art Gallery, Katalog* 1, 1976, 19, Pelike. Kleines Frgt. eines Pyxisdeckels im Kerameikosmuseum. Spätestes Beispiel wohl die Leningrader Lekanis BEAZLEY, *ARV²* 1476, 3. Vgl. auch J. BOARDMAN, *RA* 1971, 211, etruskische Gemme (4. Jh. v. Chr.). Inst. Neg. Rom 63.355, Mosaik in Tunis. Für die frühchristliche Kunst J. GRABAR, *Cahiers arch.* 16, 1966, 9 ff.

⁴¹ Die « Erogen » am Hals der Amphora in Neapel, Stg. 697, dürften Niken sei, tragen auch kein eigentlich orientalisches Gewand. Auf Erogen deutet H. Heydemann.

⁴² Vgl. L. CURTIUS, *RM* 49, 1934, 140 zu Terrakotten und dem Stuckrelief in der Basilika an der Porta Maggiore in Rom. H. KOCH, *Dachterrakotten aus Campanien* (1912) Taf. 5,4. Délos XXIII 136 ff. (A. Laumonier). S. MOLLARD-BESQUES, *Catalogue raisonné des figurines en terre cuite II* (1963) S. 85. *Gods and men in the Allard Pierson Museum* (1972) zu Taf. 16. K. HERBERT, *Ancient art in Bowdoin College* (1964) Nr. 370. A. GREIFENHAGEN, *Schmuckarbeiten in Edelmetall II* (1975) zu Taf. 41,4. Vgl. auch SCHAUBURG, *JdI* 89, 1974, 169 ff. 184 f. R. FLEISCHER, *Die römischen Bronzen in Österreich* (1967) zu Nr. 97 und 101. Vgl. auch Sammlung J. CHESTERMAN (Hannover 1978) Nr. 96, Eros mit orientalischer Mütze sowie die Psyche D. Tüzün, *Annual of the Ephesus Museum* 2, 1978, 65 Abb. 3.

⁴³ Oben Anm. 27.

⁴⁴ Hier nach Inst. Neg. Rom 72.2005 und 2008.

⁴⁵ H. METZGER, *Les représentations dans la céramique attique du 4^{me} siècle* (1951) 69 f. BEAZLEY, *ARV²* 1061, 165, Skyphosfrgt. in Florenz. Pästanischer Lebes in Pästum: TRENDALL, *JHS* 93, 1973, *Arch. Rep.* 1972/73, 30 Abb. 1. C. BÉRARD, *Anodoi* (1974) 117 ff. 394. P. ZANCANI-MONTUORO in *Essays in Memory of L. Lehmann-Hartleben* (1964) 386 ff. 394. H. PRÜCKNER, *Die lokrischen Tonreliefs* (1968) 36 ff. A. CANTOS, *Habis* 7, 1976, 293 ff., Mosaik aus Italice. *FA* 5, 1952, 3569, Mosaik aus Bulla Regia.

⁴⁶ METZGER, a.O. 59 ff. SCHAUBURG, *JdI* 87, 1972, 292 f. Aphrodite auf Schwan unter anderen noch auf folgenden Vasen: G. PESCATORI, *Il Museo Irpino* (1975) Taf. 31, Schale in Avellino. *Odéon* (1971) Taf. 72,2, Skyphos in Palermo. Apulische Schale im Magazin von Tarent. Aphrodite auf Schwanengespann auch auf einer polychromen Lekythos im Handel (viel Gold und Blau), dabei zwei Erogen und zwei Delphine. Zum Schwanengespann bei Aphrodite und Eros *JdI* 1972, 291 ff.

⁴⁷ METZGER, a.O. 60 f. Nr. 9.

⁴⁸ PLATON, *Symp.* 197 c (Agathon).

⁴⁹ SCHAUBURG, *The J.P. Getty Museum Journal* 2, 1971, 59. Oinochoe Louvre *MNC* 613. *BdI* 1880, 145 f., etr. Stamnos (Zeichnung im DAI Rom; wird von A. Greifenhagen publiziert). Wichtig die Wangenklappe *AM* 91, 1976 Taf. 68, Privatbesitz.

⁵⁰ BEAZLEY, *ARV²* 289,1.

⁵¹ SCHAUBURG, *Helios* (1955) 36. *AntK* 5, 1962, 51. SCHAUBURG in *Homenaje a Garcia y Bellido* (1976) 176.

⁵² *AntK* 1962, 58 f. *Homenaje Garcia y Bellido* 175 ff. Zu den dort genannten Belegen unteritalischer Darstellungen des Sonnengottes kommen folgende: G. DAREGGI, *Ceramica apula nel museo di Baranello* Nr. 85 f., Oinochoen (nur Kopf des Gottes am Henkel der Vase). SCHNEIDER-HERRMANN, a.O. (oben Anm. 34) Nr. 163, Lekane im Handel. Oinochoe in Zürich, Privatbesitz und Replik in Haifa, Museum

of ancient art 3361 (von A.D. Trendall einem Nachfolger des Baltimoremalers zugewiesen). Sehr zerstörter spätapulischer Volutenkrater aus Gravina, im Magazin von Tarent aufbewahrt auf A und B stehender Helios, dabei Eros, Iris, Aphrodite (?), Selene, Eos. Die beiden Bilder bedürfen eingehender Interpretation. Galleria Casa Serodine, Ascona 1979, 29, Situla.

⁵³ *Homenaje Garcia y Bellido* 177 Abb. 1-3.

⁵⁴ SCHAUENBURG, *Gymnasium* 64, 1957, 218. *Homenaje Garcia y Bellido* 177 Anm. 17. Dazu die Schüs-

sel SCHNEIDER-HERRMANN, a.O. (oben Anm. 34) Taf. 15,4 Handel.

⁵⁵ *RM* 29, 1914, 95 Abb. 3,1.

⁵⁶ Delphin unter dem Gespann des Helios zum Beispiel auf der Lekane im Louvre, SCHAUENBURG, *Helios* Abb. 14, vier Delphine auf der Schüssel *Homenaje Garcia y Bellido* Abb. 11, Bari.

⁵⁷ *Homenaje Garcia y Bellido* 177 f.

⁵⁸ Vgl. dazu vorläufig SCHAUENBURG, *JdI* 89, 1974, 186.



fig. 2



fig. 1

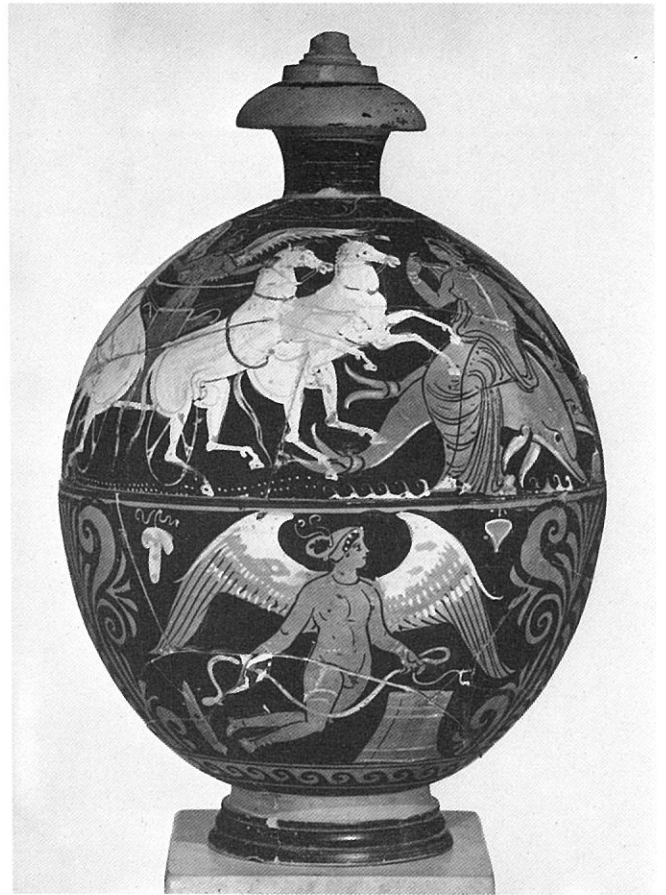


fig. 3



fig. 4



fig. 5



fig. 6



fig. 7



fig. 8

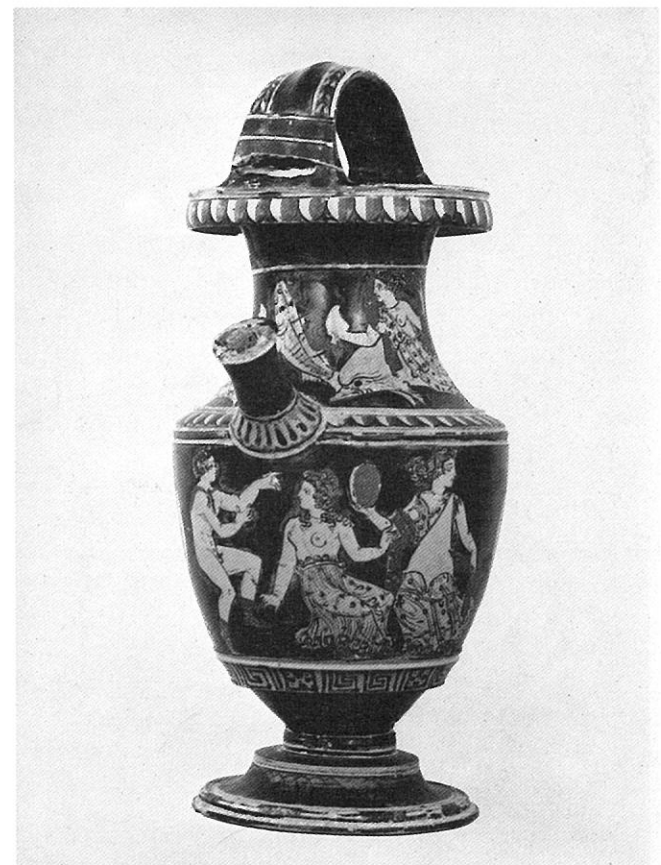


fig. 9

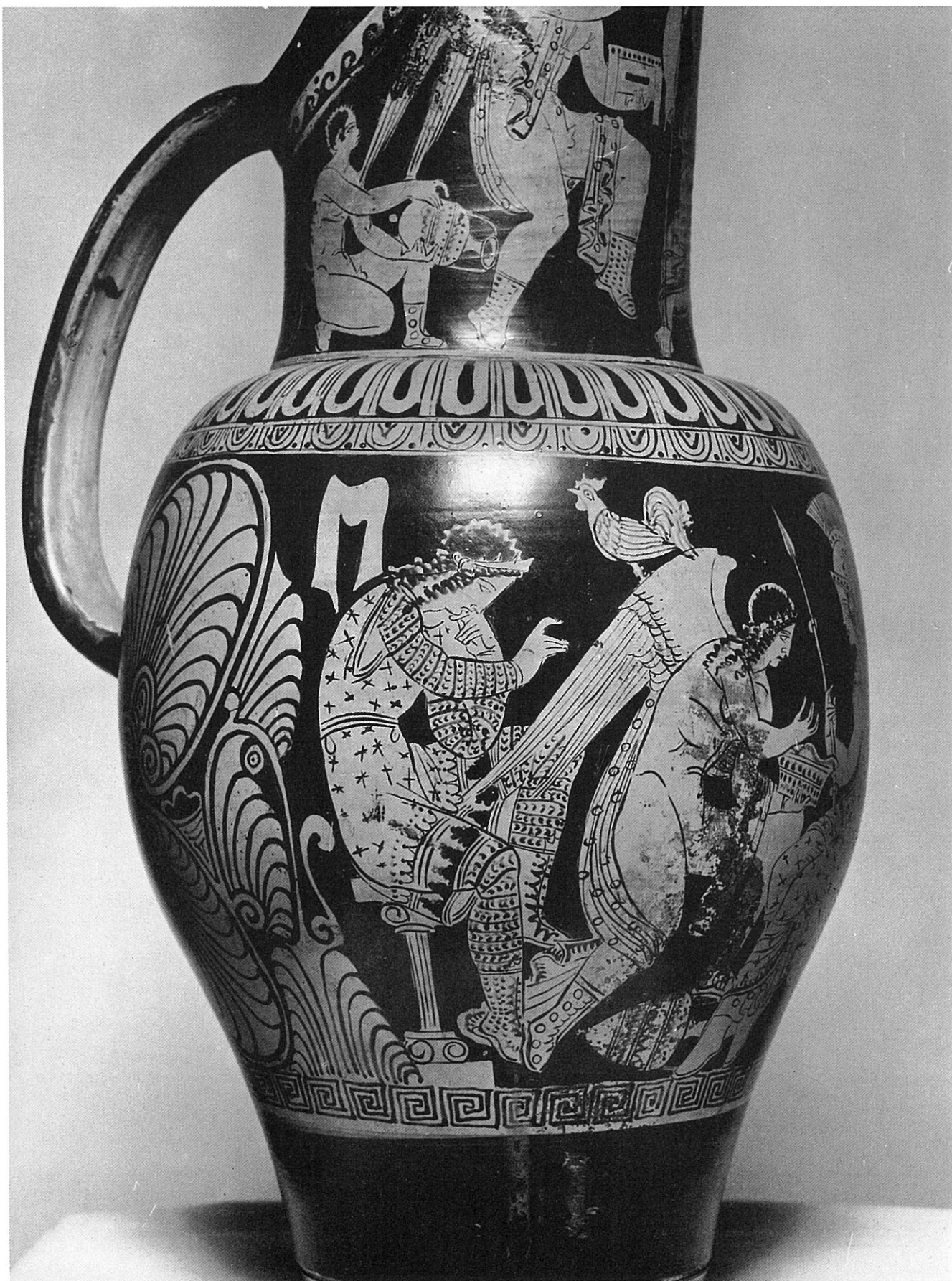


fig. 12



fig. 10

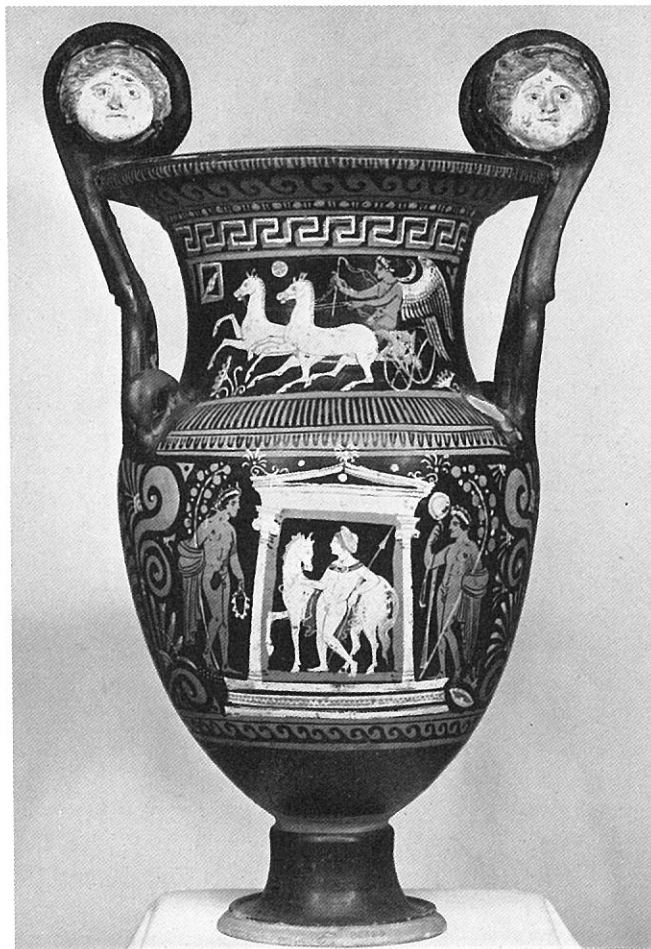


fig. 11

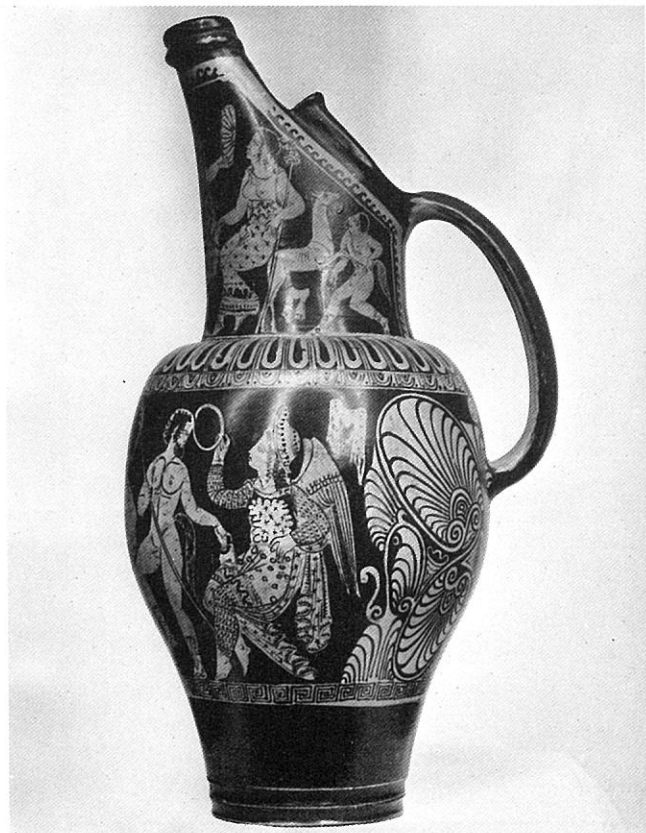


fig. 13



fig. 14